

Stephanie Weiß

„ORTE UND NICHT-ORTE“.

KULTURANTHROPOLOGISCHE ANMERKUNGEN ZU MARC AUGÉ

„Falls denn die Erfahrung mit fernen Gesellschaften uns gelehrt hat, unseren Blick zu dezentrieren, sollten wir eigentlich Nutzen aus dieser Erfahrung ziehen. Die Welt der Übermoderne hat nicht dieselben Maße wie die Welt, in der wir zu leben glauben, denn wir leben in einer Welt, die zu erkunden wir noch nicht gelernt haben. Wir müssen neu lernen, den Raum zu denken.“¹

(Marc Augé, 1992)

Im Mittelpunkt meiner Masterarbeit stehen die Überlegungen des französischen Ethnologen Marc Augé in seiner Publikation „Orte und Nicht-Orte – Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit“, die 1994 auf Deutsch erschienen ist.² Dabei habe ich untersucht, welche Bedeutung seine Überlegungen für die deutschsprachige kulturanthropologische Forschung besitzen. Diesem Anspruch wurde mittels der Analyse seiner Rezeption Rechnung getragen. Da die Ausführungen Augés von Komplexität zeugen und viele Aspekte der Kulturanthropologie und angrenzender Disziplinen beinhalten, wurde der Schwerpunkt auf die theoretische Auseinandersetzung mit dem Raum-Begriff gelegt.

Die Arbeiten Augés können insofern als innovativ angesehen werden, als sie sowohl neue fachliche als auch methodische Überlegungen beinhalten. Diese Annahme wurde im Laufe der Arbeit anhand entsprechender Veröffentlichungen unterschiedlicher Autoren überprüft. Ebenso wurde über die Rezeptionsanalyse auf die Kritik an Augés Denkansatz eingegangen. Nicht zuletzt wurden auch die untersuchten Publikationen einer kritischen Würdigung unterzogen.

Indem in die Untersuchungen auch Beiträge angrenzender Fächer mit einbezogen wurden, sollte schließlich gezeigt werden, dass das Spektrum der Themen, Methoden, Weiterentwicklungen und Implikationen einen umfassenden Einblick in aktuelle Diskussionen um den Raum-Begriff liefert. Dabei war es nicht nur wichtig, in der Rezeptionsanalyse den

1 Augé, Marc: Orte und Nicht-Orte – Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Frankfurt am Main 1994, S. 46.

2 Das Original wurde 1992 unter dem Titel „Non-Lieux. Introduction à une anthropologie de la surmodernité“ in Paris veröffentlicht.

wissenschaftlichen Diskurs um das *Konstrukt Raum* aufzuzeigen, sondern auch erste Schritte zu seiner *Dekonstruktion* zu unternehmen.

Als Vorarbeit zur Auseinandersetzung mit dem Raum-Begriff wurden zwei theoretische Raumkonzepte erarbeitet: Michel Foucaults Heterotopien³ und Michel de Certeaus Auseinandersetzungen mit Orten und Räumen.⁴ Die Auswahl der beiden Konzepte bzw. deren Reflexionen über Räume geschah deshalb, da sich zum einen Augé selbst auf beide Autoren beruft, zum anderen Augé in weitergefassten theoretischen und methodischen Auseinandersetzungen am häufigsten im Kontext mit Foucault und de Certeau zitiert wird. Foucault wurde als Initiator theoretischer Raumdiskussionen und de Certeau als ein Vordenker handlungsorientierter Raumaneynungen auf der Grundlage einer „*Wissenschaft des Alltäglichen*“⁵ dargestellt.

Dass von den Überlegungen Augés zu den „Nicht-Orten“ eine Disziplinen übergreifende Anziehung ausgeht, hängt zum einen mit der Universalität seiner Ausführungen zusammen, zum anderen wohl auch mit dem Reiz, den Raum „dazwischen“ zu denken und zu erforschen. Augé versteht unter Nicht-Orten alle Transiträume, ihre räumliche Infrastruktur, sämtliche Verkehrsmittel, Orte des Konsums, Hotels, Räume, die für Freizeitwecke konzipiert sind, Flüchtlingsheime, Slums sowie virtuelle Räume. Im folgenden Zitat liefert Augé eine Gegenwartsbeschreibung und fasst die Charakteristika von Nicht-Orten zusammen:

„Eine Welt, die Geburt und Tod ins Krankenhaus verbannt, eine Welt, in der die Anzahl der Transiträume und provisorischen Beschäftigungen unter luxuriösen oder widerwärtigen Bedingungen unablässig wächst (die Hotelketten und Durchgangwohnheime, die Ferienhäuser, die Flüchtlingslager, die Slums, die zum Abbruch oder zum Verfall bestimmt sind), eine Welt, in der sich ein enges Netz von Verkehrsmitteln entwickelt, die gleichfalls bewegliche Behausungen sind, wo der mit weiten Strecken, automatischen Verteilern und Kreditkarten Vertraute an die Gesten des stummen Verkehrs anknüpft, eine Welt, die solcherart der einsamen Individualität, der Durchreise, dem Provisorischen und Ephemerem überantwortet ist, bietet dem Anthropologen ein neues Objekt, dessen unbekannt Dimensionen zu ermessen wären, bevor man sich fragt, mit welchem Blick es sich

3 Vgl. Foucault, Michel: Andere Räume. In: Wentz, Martin (Hrsg.): Stadt-Räume. Frankfurt am Main / New York 1991, S. 65-72.

4 Vgl. de Certeau, Michel: Kunst des Handelns. Aus dem Französischen von Ronald Voullié. Berlin 1988.

5 Vgl. Rolshoven, Johanna: Von der Kulturraum- zur Raumkulturforschung, 2003, Manuskript zur Veröffentlichung in der Zeitschrift für Volkskunde, hier S. 16.

erfassen und beurteilen läßt.“⁶

Aus dieser Passage wird die französische Wissenschaftstradition von Augé deutlich, die nicht strikt disziplinär angelegt ist, sondern neben anthropologischen auch soziologische, historische und ethnologische Gedanken beinhaltet.

Die Disziplinen übergreifende und dementsprechend trans-methodische Erforschung von Räumlichkeiten ist ein Hauptanliegen von Augé. Aus der wissenschaftlichen Kategorie der „Nicht-Orte“ lassen sich zahlreiche kulturelle und soziale Rückschlüsse ziehen sowie Wandlungsprozesse ablesen:

- die Benutzung dieser Orte als Resultat einer komplexen Gewöhnungsgeschichte und kollektiver Lernprozesse;
- Inklusions- und Exklusionsmechanismen, die Rückschlüsse auf die Aneignungsmöglichkeiten dieser Räume einerseits und auf räumlichen Ausschluss andererseits zulassen;
- die Einbindung der Räume in alltägliches Handeln und die Interaktionen, die daraus resultieren;
- die These der kulturellen Vielstimmigkeit, die in diesen Räumen neue Formen der kulturellen Verständigung hervorbringt, sowie
- die (u.a. identitätsstiftende) Bedeutung der Imagination für die Aneignung dieser Räume.

Durch den Vergleich der Nicht-Orte Augés mit den Heterotopien von Michel Foucault und den Untersuchungen, die auf Victor Turner⁷ und Arnold van Gennep⁸ aufbauen, lassen sich weitere Erkenntnisse über kulturelle, soziale, geschlechts- und generationenspezifische Prozesse gewinnen. Im Einzelnen ergeben sich folgende Anknüpfungspunkte:

- Verbindung der Heterotopien und der Nicht-Orte durch spezifische Zugangsbedingungen und Zugangsbeschränkungen und die Bindung an bestimmte Zeitabschnitte; daraus lassen sich Übereinstimmungen zwischen den Funktionen der Heterotopien und den Nicht-Orten ableiten;
- funktionale Überschneidungen der Orte der (Über-)Moderne mit liminalen Räumen und Zwischenräumen, an denen sich eine Verkehrung der gesellschaftlichen Ordnung manifestiert;

6 Augé, Marc: Orte und Nicht-Orte – Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit, Frankfurt am Main 1994, S. 93.

7 Vgl. Turner, Victor: Das Ritual – Struktur und Anti-Struktur. Aus dem Englischen und mit einem Nachwort von Sylvia M. Schomburg-Scherff. Studienausgabe, Frankfurt am Main / New York 2000.

8 Vgl. van Gennep, Arnold: Übergangsriten. Les rites des passages. Frankfurt am Main 1999.

- Interaktionen zwischen den räumlich-baulichen Übergängen und den psycho-sozialen, in denen sich der Mensch tagtäglich in verschiedenen Rollen wiederfindet sowie
- die These, dass die Orte der (Über-)Moderne für jeweils bestimmte Gruppen über die identitätsstiftende Funktion hinaus eine sakrale und gleichsam heilsame Bedeutung erhalten.

Alles in allem konnte gezeigt werden, dass die Kategorie des „Nicht-Ortes“ einen operativen Begriff liefert, indem sich über diese Raumstrukturen kulturelles und soziales Alltagshandeln und Alltagsdenken ablesen lassen.

Biographische Informationen zu Marc Augé

Marc Augé wurde am 2. September 1935 in Poitiers (Vienne) geboren. Nach der Agrégation 1960 in klassischen Sprachen an der École Normale Supérieure (Paris), wurde er 1967 mit einer ethnologischen Studie über die Lagunenbevölkerung an der Elfenbeinküste (*Le rivage alladian, 1969*) promoviert. 1973 habilitierte er sich über Ideologien und Machtstrukturen mehrerer Stammesgesellschaften der Elfenbeinküste (*Théorie des pouvoirs et idéologie, 1975*). Von 1985 bis 1995 war er Präsident der École des Hautes Études en Sciences Sociales in Paris, wo er nach wie vor als Direktor tätig ist.⁹

Augé veröffentlichte zahlreiche Bücher und Essays, in denen er sich mit der Anthropologie der westeuropäischen Gesellschaft auseinandersetzt und diese kritisch in den ethnologischen, soziologischen und historischen Kontext ordnet und daraus methodische Implikationen ableitet. Darüber hinaus verfasste er poetische Essays (*Un ethnologue dans le métro, 1986; Domaines et Châteaux, 1989*) und einen „Ethno-Roman“ (*Génie du Paganisme, 1982*), worin er sich ethnologischer Tradition folgend im „Beobachten und Zuhören übt und seinen Phantasien freien Lauf läßt“.¹⁰

9 Die Informationen der Biographie von Marc Augé sind folgenden Quellen entnommen: Who's who in France. 34ème édition 2002-2003. Levallois-Perret 2002, S. 162; Kaschuba, Wolfgang (Hrsg.): Kulturen – Identitäten – Diskurse. Perspektiven Europäischer Ethnologie. Berlin 1995, S. 246; Augé, Marc: Ein Ethnologe in der Metro. Frankfurt am Main / New York / Paris 1988, Klappentext; Heinrichs, Hans-Jürgen: Marc Augé: Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Rezension in: kea – Zeitschrift für Kulturwissenschaft 8, Stadtschungel, S. 261-266, sowie http://www.telerama.fr/edito/etc/savoirs/culture_44/2culture.asp?fr=1, Stand: 08.07.2003.

10 Heinrichs, Hans-Jürgen: Marc Augé: Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit. Rezension in: kea – Zeitschrift für Kulturwissenschaft 8 / 1994, Stadtschungel, S. 266.